



Ernährungskompetenz und Verbraucherbildung in der Schulbildung ausbauen.

Das Schulfach „Ernährung und Haushalt“ fördert unsere Kinder und Jugendlichen in ihrer Selbstständigkeit und im nachhaltigen Umgang mit vorhandenen Ressourcen. Zusätzlich gehören die einzelnen Bereiche Ernährung, Gesundheit und Haushaltsmanagement zum Allgemeinwissen und zur Lebensbildung hinzu. Dieses Schulfach ist allerdings nur in wenigen Schultypen und nur mit geringem Ausmaß verankert.

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen fordert den Themenbereich Ernährungs- und Verbraucherbildung in der österreichischen Schulbildung bis 2025

verstärkt auszubauen. Im internationalen Vergleich in Ländern wie Schweden oder Finnland zeigt ein solches Fach schon gute Ergebnisse.

Das Wissen um Lebensmittel und Ernährung, Denken in Kreisläufen, nachhaltiges Wirtschaften und die soziale Kompetenz im eigenen Wirkungsbereich befähigt und ermutigt die Jugendlichen, die eigenen Ernährungs- und Konsumententscheidungen politisch mündig und sozial verantwortlich zu gestalten und damit mündige Konsumentinnen und Konsumenten von morgen zu werden.

Unsere konkreten Forderungen

Auf Basis des Regierungsprogrammes 2017–2022, sowie in Abstimmung mit Experten zur Hochschuldidaktik im Lernbereich Ernährung (Thematisches Netzwerk Ernährung), fordert die ARGE Österreichischer Bäuerinnen folgende konkrete Umsetzungsschritte ein:

- Der Pflichtgegenstand „Ernährung und Haushalt“ in der Neuen Mittelschule ist derzeit mit einer **Gesamtwochenstundenzahl** von mindestens 1 und maximal 4 für alle 4 Schulstufen gesamt festgelegt (siehe Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, mit der die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen erlassen werden vom Mai 2012). Diese soll **auf mindestens 2 und maximal 4 ausgeweitet werden**. (Die schulautonomen Lehrpläne der Hauptschule hatten vor der NMS-Werdung 2-6 Stunden.)
- Unterstützung beim **Ausbau des Freifachangebots „Ernährung und Haushalt“**, insbesondere auch des **Praxisunterrichtes in der AHS-Unterstufe** gemeinsam mit der Lehramtsbildung NEU in der Sekundarstufe. Obwohl der AHS-Lehrplan dieses Freifach ermöglicht, wird es derzeit noch wenig angeboten. Mit der neuen Lehramtsausbildung der Sekundarstufe stehen allerdings ab demnächst auch qualifizierte Lehrpersonen zur Verfügung. Eine entsprechende begleitende Statistik und gezielte Unterstützungsmaßnahmen sind zu entwickeln, sowie entsprechende Lehrküchen bei allen Neubauten oder Generalsanierungen vorzusehen.
- Erhalt des fachpraktischen Unterrichts als Wahlpflichtfach im Wirtschaftskundlichen Realgymnasium. Hier sind die Lehrküchen teilweise äußerst mangelhaft und müssen dringend

saniert werden. Mittels Erhebung an den Standorten ist der Investitionsbedarf zu kalkulieren und entsprechende Sanierungskonzepte umzusetzen.

- Pädagogische Zusatzausbildungen für Bäuerinnen (insbesondere solche mit pädagogischer Vorbildung) entwickeln und umsetzen, damit sie in den Freizeitpädagogikangeboten der Schulen praktische Angebote im Bereich Ernährungsbildung umsetzen können.

Das Regierungsprogramm 2017–2022 sieht zur Thematik „Ernährungsbildung“ folgende Maßnahmen vor:

- Zur Bewusstseinsbildung theoretische Inhalte zu Sport, Bewegung und gesunder Ernährung, sowie zu deren Auswirkungen auf die Gesundheit im Lehrplan stärken (Kapitel „Sport“, Seite 88).
- Gesundheitskompetenz (Health Literacy) und Eigenverantwortung stärken (Bewegung, Ernährung, schädliche Substanzen, Spielsucht) (Kapitel „Gesundheit“, Seite 112).
- Es soll auch umfassende Maßnahmen im Bereich der Bewusstseinsbildung für Lebensmittel und Ernährung geben. (Kapitel „Landwirtschaft und ländlicher Raum“, Seite 161).
- Mehr Bewusstsein für Lebensmittel und Ernährung schaffen: Ernährungskompetenz und Verbraucherbildung in der Lehrerbildung besser verankern (Schulfach Ernährungskompetenz und Verbraucherbildung als Schulversuch) (Kapitel „Landwirtschaft und ländlicher Raum“, Seite 162).

Ziele des Schulfaches Ernährungs- und Verbraucherbildung

Mit dem Referenzrahmen für die Ernährungs- und VerbraucherInnenbildung Austria – EVA wurden bereits zeitgemäße

und differenzierte Lehrziele und Qualitätsindikatoren erarbeitet und stehen für alle Unterrichtsstufen zur Verfügung.

Nutzen des Schulfaches „Ernährungs- und Verbraucherbildung“

Nutzen für die gesellschaftliche Entwicklung:

In allen Gesellschaften organisieren Menschen ihr Leben in privaten Haushalten, die als Orte des Zusammenlebens und Versorgens in wechselseitigem Einfluss und Abhängigkeit von Gesellschaft und Wirtschaft stehen.

Der Wandel der Leitvorstellungen zur privaten Lebensführung und die veränderten Lebens- und Arbeitsformen der Menschen erfordern neue und erweiterte Kompetenzen aller Bürgerinnen und Bürger zur Haushalts- und Lebensführung.

Diese Kompetenzen sind für die Gesellschaft nicht nur für die Prävention von mit Lebensstilfaktoren assoziierten gesundheitlichen Belastungen von Bedeutung. Der Bedeutsamkeit von Ernährung und Privatkonsum in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht steht jedoch die Marginalisierung von schulischen Fächern und Inhalten gegenüber, die Haushalts- und Lebensführungskompetenzen thematisieren (Quelle: Referenzrahmen EVA).

Nutzen für die Schulentwicklung

- Schulische Allgemeinbildung kann heute nicht mehr ausschließlich aus dem historisch gewachsenen Fächerkanon legitimiert werden. Unterricht soll die Begegnung und Auseinandersetzung mit allen Gegenständen der Kultur ermöglichen. Lebensweltbezüge dürfen schulische Bildung nicht auf eine ausschließlich in beruflichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen verwertbare Bildung reduzieren. (Quelle: Referenzrahmen EVA)
- Die Zukunftsvision „Schule als Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen“ wird unterstützt, da attraktive Angebote, die

gemeinschaftliches Lernen und zivilgesellschaftliches Engagement ermöglichen, auf- und ausgebaut werden z.B. im Bereich Schulgarten, der eigenen Zubereitung von Mittagsspeisen, etc.

- Wenn die Schulen mit attraktiven Schulküchen und Kompetenzen ausgestattet sind, entstehen auch Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung in diesen Standorten und somit die Förderung von interkulturellem, intergenerativen und lebenslangem Lernen. Mit Bäuerinnen als Kursleiterinnen werden der Praxisbezug und die Vielfalt gefördert.

Nutzen für die bäuerliche Landwirtschaft

- Bäuerliche Familienbetriebe sollen auch in Zukunft die Säulen der österreichischen Landwirtschaft bleiben. Dies kann nur gelingen, wenn die besonderen Betriebsstrukturen, Qualitäten und Produktionsprozesse von den Kunden geschätzt und honoriert werden. Der Konsum nach dem Billigstpreisangebot und die Verstärkung der Globalisierung hemmt die Wirtschaftlichkeit und Entwicklung der heimischen bäuerlichen Familienbetriebe auf zweifache Weise: Die Wertschöpfung aus dem Produktverkauf sinkt und ebenso die Bereitschaft für die Bereitstellung von Ausgleichszahlungen für die bäuerlichen Betriebe.
- Aus der Nachfrage von gut gebildeten und bewusst konsumierenden Menschen können neue bäuerliche Produkte und Dienstleistungen in Österreich geschaffen werden.

Nutzen für die ländliche Entwicklung

- Wertschöpfung und Arbeitsplätze entstehen in den ländlichen Regionen, wenn die bäuerlichen Familienbetriebe prosperieren.

Die Expertise der österreichischen Bäuerinnen

Bäuerinnen sind bereits seit mehr als 20 Jahre in Schulen tätig, um Schülerinnen und Schüler über die vielfältigen Aufgaben von Bäuerinnen und Bauern sowie die Erzeugung von Lebensmitteln zu informieren und verfügen dadurch über eine umfassende Projekterfahrung. Innerhalb der letzten drei Jahre haben Österreichs Bäuerinnen mehr als 115.000 Schülerinnen und Schüler, Pädagogen und Pädagoginnen erreicht. Allein bei den Bäuerinnen-Aktionstagen im Herbst wurden innerhalb von drei Jahren mehr als 25.000 Stunden ehrenamtlich gearbeitet. Darüber hinaus gibt es in Österreich rund 500 bäuerliche Betriebe mit „Schule am Bauernhof“. Jährlich

machen rund 90.000 Schülerinnen/Schüler einen Lehrausgang auf einen Bauernhof und mehr als 300 aktive und speziell ausgebildete Seminarbäuerinnen absolvieren rund 1.800 Bildungseinsätze bei 26.500 Kindern und Jugendlichen. Österreichs Bäuerinnen haben bei ihren Einsätzen in der Praxis festgestellt, dass bei Kindern und Jugendlichen die Defizite an Ernährungs- und Lebenskompetenzen zunehmen und viele Basisinformationen eines überlieferten Alltagswissens in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Konsum und Umwelt fehlen.

Interessenspartner und vorhandene Vorarbeiten

1. Verein „Thematisches Netzwerk Ernährung“, der aus Experten zur Hochschuldidaktik im Lernbereich Ernährung auf nationaler und internationaler Ebene besteht und die Fachdidaktik Ernährung in Österreich weiterentwickelt. Das Thematische Netzwerk Ernährung hat sich zum Ziel gesetzt, mit dem Projekt EVA (Ernährung und Verbraucherbildung Austria) Grundsatzfragen zur Grundbildung im Lernbereich Ernährung zu klären, Bildungsstandards zu formulieren und darauf aufbauend ein systematisches Methodentraining in der LehrerInnenbildung zu entwickeln (siehe www.thematischesnetzwerkernaehrung.at)
- Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucherinnenbildung Austria – EVA; Handreichung zur überarbeiteten Neuauflage – Poster 2015 (Download unter http://www.thematischesnetzwerkernaehrung.at/?Berichte%2C_Publikationen_und_Downloads__Publikationen_TNE); Herausgeber: Thematisches Netzwerk Ernährung
 - Lehramtsstudium „Ernährung und Haushalt“ in den Verbänden für die Ausbildung der Lehrkräfte der Sekundarstufe im Verbund Mitte (PH und Uni Salzburg, PH und Uni Linz), Verbund Süd-Ost (Unis Graz, Klagenfurt, Kunstuni Graz, Technische Uni Graz, PHs Steiermark, Kärnten und Burgenland, Kirchliche PH Steiermark), Verbund West (Uni Innsbruck, PH Tirol, PH Vorarlberg, Mozarteum Salzburg, KPH Edith Stein) und im Verbund Nord-Ost (Uni Wien, PH Wien, KPH Wien, PH Niederösterreich, PH für Agrar- und Umweltpädagogik)

ARGE Österreichische Bäuerinnen

Andrea Schwarzmann
a.schwarzmann@michilhof.at

Michaela Glatzl
m.glatzl@lk-oe.at